

April 1999  
Postfach 3003 – 6002 Luzern

HerausgeberInnen: Piitsch Galbier; Jasmine Beltrametti; Maya Fries; Franco Alcione; Michi Auer; Bernard C. Wüest; Christian Kessler; Daniel Wechlin; Yolanda Mathys; Paul Weber.  
Produktion und Layout: Loris Succo, Michael Iten.

## Liebe Leserin, lieber Leser

Es fällt mir wirklich nicht leicht, zum zweiten Mal zum selben Thema zu schreiben. In dieser Ausgabe der GaZ wird unter anderen das hochaktuelle Thema «Ärzte – Apotheker – Süchtige» angeschnitten. Es liegt mir grundsätzlich eigentlich fern, zu urteilen oder zu richten. Anklagen aber muss ich an dieser Stelle. Und zwar alle jene Ärzte, die bei der Abgabe von Medikamenten wie Rho-hypnol und Toquilone mehr auf ihr eigenes Einkommen als auf die Gesundheit ihres Patienten schauen.

Des weiteren bitte ich Euch alle, daran zu denken, dass es – auch wenn Ostern vorbei und Weihnachten noch fern ist – trotzdem noch immer Leute gibt, die Euer Herz brauchen. Vielleicht reicht ja schon ein gutes Wort, vielleicht nur ein freundliches «Guten Morgen». Vielleicht ist es ein Bon für die Gasse-Chuchi, der hilft, vielleicht ein Stutz oder ein Bett. Auf jeden Fall aber muss es die helfende und nicht die schlagende Hand sein. Denn die schlagende hilft weder dem Schlagenden noch dem Geschlagenen, sie hinterlässt auf beiden Seiten nur Schmerz und Übelkeit.

Und letztendlich sind es noch immer unsere Kinder, unsere Zukunft notabene, die täglich auf der Strasse sterben.

In diesem Sinne, eine gute Zeit  
Ihr Piitsch

## Inhaltsverzeichnis

**Seite 1:** Zehn Menschen sind in den letzten Monaten in Luzern wegen Medikamenten-Missbrauch gestorben. Gewisse Ärzte und Apotheker sind dabei nicht unschuldig.

**Seite 2:** Zuschriften an die GasseZeitig, eine bebilderte Real-Satire aus Eschenbach und eine Impression vom Luzerner Mäart.

**Seite 3:** Fortsetzung des Artikels zum Medikamenten-Missbrauch und die dritte Folge des Reports von Luzern-Heimkehrer Bernard C. Wüest.

**Seite 4:** Adligenswiler SekundarschülerInnen dekorierten spontan die GasseChuchi und machten die Weihnachtsfeier zu einem Überraschungsfest mit vielen Päckli und persönlichen Briefen.

**Seite 5:** Spektakel hat seinen Preis: Die unter Druck geratenen Spitzensportler kennen oft nur einen Ausweg, das Doping.

**Seite 6:** «Ans Leben gefesselt». Eine Betrachtung zum Zusammenleben von Jung und Alt, zum Übergang von Leben und Tod, zum Individualismus und Gruppendruck, zu Systemzwang und Freiheit.

## Gesellschaft Aperto:

### Franco Alcione

Es summen die Hummeln am Goldregen, wie ein Signal eines sich nähernden Orkanes.

Eine Broschüre, um sich in dieses Thema zu vertiefen, ist erhältlich unter der Adresse:

Franco Alcione,  
Franz-Peter Egger,  
Frankenstrasse 3,  
6003 Luzern

# Medikamenten-Missbrauch

# In die KNIEN gezwungen



Immer wieder ist in der letzten Zeit, in den letzten Jahren, ein Zauberwort gebraucht worden: Selbstverantwortung. Immer wieder höre ich es, immer wieder brauche ich es auch selbst. Und immer wieder benutze ich es gegenüber meinen Junkie-Kollegen. Mein Streben in der letzten Zeit dient eigentlich dazu, den noch immer nicht erfassten, zum Teil auch hilflosen Kollegen zu helfen, ihnen ein Forum, eine Stimme zu geben. Dazu dient auch diese Zeitung. Nicht immer mache ich alles richtig, auch ich bin gegen Fehler nicht gefeit. Meine folgenden Gedanken werden mit grosser Wahrscheinlichkeit auch einigen meiner Kameraden auf den ersten Blick nicht so gefallen. Dennoch scheint es mir nötig, dass gewisse Missstände aufgedeckt werden!

In den letzten etwa hundert Tagen sind in der Region Luzern zehn Menschen gestorben, die der Drogenszene zugeordnet werden müssen. Ob die Todesfälle nun auf die direkte Einwirkung von «harten Drogen» oder auf die missbräuchliche Anwendung von Medikamenten zurückzuführen ist, oder ob es gar Suizide waren: Für die Betroffenen bleibt es dieselbe Grausamkeit. Die Frage sei einmal gestellt, warum sich ein Mensch in die Knie zwingen lässt und sich um sein Leben bringt. Letztendlich muss und kann ja jeder für sich selbst entscheiden! Wenn ich aber zusehen muss, wie einige gewissenlose Ärzte, nur um ihren Gewinn zu maximieren, drogenkranken Leuten lebensgefährliche Medikamente wie Rho-hypnol, Toquilone oder Cetalgin (Methadon in Tablettenform) in rauen Mengen abgeben, anstatt diese in der vorgeschriebenen Dosis täglich zu verabreichen, stellen sich mir einige Fragen. Wissen diese Ärzte nicht, dass es Medikamenten-Missbrauch gibt?

Fortsetzung auf Seite 3

## Rho-hypnol-Missbrauch

Das Ausmass des Missbrauchs von Rho-hypnol wird von Ärzten und Betreuern mit direktem Kontakt zu den Drogenabhängigen als alarmierend bezeichnet. Ich bitte jene Medizinalpersonen, die zu diesen Missständen beitragen, dringend, ihren beruflichen Pflichten im Interesse der Öffentlichkeit wie auch der Abhängigen nachzukommen.

Schreiben des Kantonsarztes  
an die Luzerner Ärzte 1996

Maya F. 98